

## Den Tourismus in vernünftige Bahnen lenken

# Tourismus-Weltkonferenz auf Lanzarote

### Lanzarote

Im Jahre 2010 dürfte es eine Milliarde Menschen geben, die in der Welt herumreisen, so die Kalkulationen von Peter Shackelford, Chef des Umwelt- und Planungsressorts der Welttourismusorganisation, bei der Welttourismuskonferenz, die jetzt auf Lanzarote stattfand. Das bedeutet eine Milliarde guter Gründe, den Tourismus heute in vertretbare Bahnen zu lenken, die sowohl für die Natur als auch die Kultur des Feriengebietes verträglich sind.

Zu diesem Zweck haben sich 1.200 Experten aus über 80 Ländern auf Lanzarote getroffen, um hier eine "Tourismus-Charta" auszuarbeiten, in der die Richtlinien für den neuen, "vertretbaren" oder "verhaltenen" Tourismus festgelegt werden.

Auf den kleinen Inseln dieser Welt sollen die ersten Versuche starten, den Tourismus in umweltfreundliche Bahnen zu lenken. Hier meinte Pietro D'Ayala vom Internationalen Wissenschaftlichen Rat für Insuläre Entwicklung, in diesem Zusammenhang sei es von vorrangiger Bedeutung, sich auf den guten Tourismus zu konzentrieren und sich weg vom Massentourismus zu orientieren, der unweigerlich die Zerstörung der Natur nach sich zieht.

Auch der spanische Tourismusminister Javier Gómez Navarro betonte die Notwendigkeit, jetzt "klare Kriterien" für die neuen Tourismus-Modelle des 21. Jahrhunderts zu schaffen.

Umwelt-Staatssekretärin Cristina Narbona: "Die Urlauber dürfen nicht einfach wie die Zugvögel

kommen und gehen. Sie sind mitverantwortlich für die Erhaltung und Pflege der Natur und der Kultur des Ortes, an dem sie ihre Ferien verbringen."

Gleichzeitig wies sie darauf hin, daß ein Tourismus, der respektvoll mit der Umwelt und der einheimischen Kultur umzugehen versteht, für die Länder der Dritten Welt eine gute Chance wäre, dem Hunger und dem Elend zu entkommen. "Auch für diese Länder ist die Erarbeitung internationaler Richtlinien für den verhaltenen Tourismus eine eminent wichtige Unterstützung."

Im speziellen Fall von Lanzarote, eine Insel, die bekanntlich von der Unesco zum Reservat der Biosphäre erklärt wurde, wurde die Ausarbeitung des Plans "Lanzarote und Biosphäre" be-

schlossen, dessen Ziel es ist, Bandbreiten aufzustellen, innerhalb derer die zukünftige Entwicklung der Insel unter dem Motto des verhaltenen Tourismus stattfinden darf.

Das Ganze kann auch unter umgekehrten Vorzeichen gesehen werden. Wie wichtig die umweltfreundliche Tourismusentwicklung für die Existenz des Tourismus selbst ist, zeigt der TUI-Umweltbeauftragte Michael Iwand mit der Bemerkung, daß TUI-Gäste ganz besonders von Lanzarote und Menorca schwärmen. "Selbst wenn diese Leute gar nicht wissen, daß sie ihren Urlaub in einem Biosphären-Reservat verbracht haben, so spüren sie doch instinktiv, daß hier die Natur in Ordnung – oder jedenfalls besser in Ordnung ist, als anderswo."

## Danach wird es kein danach mehr geben...

Es gibt keine tödlichen Produkte, es kann lediglich eine tödliche Dosis geben. Dieser inzwischen für Probleme der Umweltverschmutzung gängige Aphorismus kann durchaus auf den Tourismus ausgedehnt werden. Auf den Kanarischen Inseln haben wir die Dosis längst überschritten, während lokale Stimmen immer noch mehr und mehr Tourismus für die Inseln fordern. Noch mehr? Wo ist die Grenze, wo das Ende...? Seit viel zu langer Zeit schon wird vor tauben Ohren über die untrüglichen Symptome der Umweltzerstörung geklagt, die der Tourismus mit sich gebracht hat. Zu lange schon sind

die Inseln übersättigt mit einem "Produkt", das an sich nicht schlecht ist, uns aber doch zu grunderichten wird und sich selbst damit auch. Es hat Appelle gegeben, vorsichtig zu sein und sich zu mäßigen. Appelle, die ohne Antwort verhallen.

In diesen Tagen wird auf Lanzarote über vertretbaren Tourismus gesprochen und Augenwischerei betrieben, zumindest für die Kanarischen Inseln. Mag sein, daß es für El Hierro und La Palma noch möglich ist, derart weise Konzepte zu verwirklichen. Doch was wird mit den übrigen Inseln geschehen, wo das Faß schon lange übergelaufen

und der Krug vor lauter Gängen zum Brunnen schon längst zerbrochen ist? Die Küste ist dem Tourismus schon anheimgefallen. Jetzt kommt das Inselinnere dran. Danach wird es kein danach mehr geben.

Wenn jemand die Reize seines Körpers für Geld verkauft, spricht man von Prostitution. Und deshalb klage ich unsere Inseln der Hurerei an und damit auch die Kuppler und Dirnen – an welcher Stelle sie auch immer sitzen mögen – die sich die Taschen auf Kosten der unbarmherzigen Ausbeutung unserer kanarischen Natur füllen, auf Kosten des kanarischen Grund und Bo-

### Antonio Machado Carrillo

dens, auf Kosten der kanarischen Spezies und auf Kosten der Identität eines Inselvolkes, die sich in längen Jahren glücklicher und mühevoller Geschichte geprägt hat.

Schluß damit, die Inseln mit Plastikdörfern vollzustopfen! Schluß damit, die Landschaft mit fremdsprachigen Plakaten zu pflastern! Schluß mit dem Ausverkauf der Inseln! Wobei ich nicht die noble Tugend der Gastfreundschaft meine, die wir jedoch nicht mit Speichelleckertum und Kriecherei verwechseln dürfen, denn das ist der Vorreiter für den Würdeverlust eines Volkes. Schluß mit der Heuchelei!